

**Jetzt ist
die Zeit!**

Wozu?



Impulse zur Adventszeit 2016

Frucht bringen

Adolph Kolping schrieb 1853:
„Wer Liebe und Barmherzigkeit haben will,
muss sie selbst geben und gewähren.“

wohlwollend hinhören und verstehen,
aufrichtig und offen von sich erzählen;

Nöte und Sorgen bei anderen sehen,
eigene Bedürfnisse offen artikulieren;

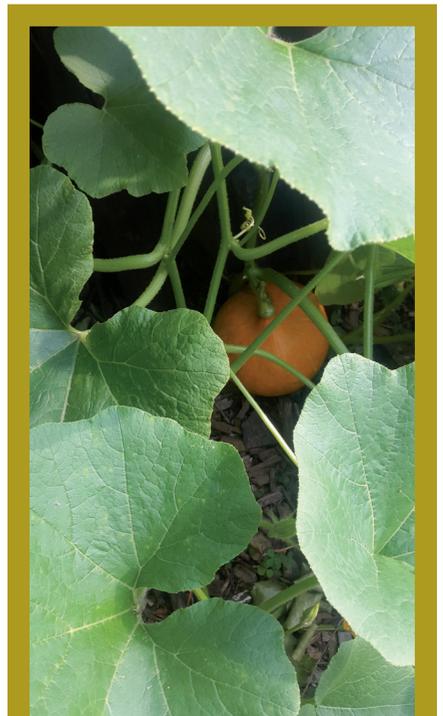
zur Stelle sein, wenn Hilfe vonnöten ist,
in meiner Not Hilfe von anderen annehmen;

andere zum Engagement ermutigen,
sich selber wirklich ansprechen lassen;

Kirche und Gesellschaft prägen wollen,
bereit sein für notwendige Kompromisse;

aus Verbundenheit mit Gott blühen und
Früchte tragen zum Nutzen aller Menschen.

Dietmar Prielipp
KF Willich



Liebe Mitglieder der Kolpingsfamilien, liebe Leserinnen und Leser!

Das spirituelle Jahresthema des Kolpingwerkes im Bistum Aachen ab dem 1. Advent 2016 bis zum Christkönigssonntag 2017 lautet „**Alles hat seine Zeit**“ (Kohélet 3,1-11).

Die Frage „Wozu nutze ich eigentlich meine Lebenszeit?“ greifen die Impulse in der Adventszeit auf. **„Jetzt ist die Zeit! – Wozu?“**.

Unterschiedliche Texte von 36 Kolpinggeschwistern bieten eigene Lebenserfahrungen dar und öffnen den Blick auf das wirklich Wesentliche. Sie beginnen am 1. Advent und enden am Silvestertag. Ich hoffe, dass die Texte zu eigenen Gedanken und zum Handeln anregen.

Den Autorinnen und Autoren gilt mein herzlicher Dank. Sie sind bereit, ihren Glauben und ihre Gedanken mit einer großen Anzahl oft unbekannter Menschen zu teilen. Alle, die an diesem Heft beteiligt sind, freuen sich auf jedwede Rückmeldung.

Eine gute Adventszeit wünscht auch im Namen der Autorinnen und Autoren sowie des Diözesanvorstandes

Dietmar Prielipp
Geistlicher Leiter



Entspannte Vorweihnachtszeit

Die Zeit läuft unumkehrbar in eine Richtung: Deshalb tut es mir gut, wenn ich mir ab und zu mal ganz bewusst Zeit für mich selber nehme und innehalte. Ständig bin ich unterwegs, von Trubel und Leuten umgeben oder funktioniere einfach. Die Hektik im Alltag bestimmt meinen Tagesablauf und ein Termin jagt den nächsten.

Nur wenn ich mir gelegentlich Zeit für mich selber nehme, kann ich mich auf eine Vogelperspektive zoomen. Dabei blende ich unnötige Details aus und nehme das große Wesentliche wieder in den Blick. Es ist wichtig, mir diese Auszeit einzuräumen, ausreichend Abstand zu gewinnen und in aller Ruhe abzuschalten. Ich kann entspannen und mich erholen. Mein Akku wird aufgeladen und ich schöpfe neue Kraft.

Während der Zeit, die ich in mich selber investiere, bin ich mit meinen Gedanken alleine, lasse sie schweifen und sortiere sie neu. Ich gehe in mich und horche, was mir gut tut.

Das gibt mir die nötige Orientierung und den erforderlichen Mut für meine nächsten Etappen.

In der Regel nehmen wir uns viel zu selten Zeit für uns selbst: Zeit, in der wir alleine sind und unsere Gedanken reflektieren, damit wir uns selbst nicht aus den

Augen verlieren.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine entspannte Vorweihnachtszeit.

Ansgar Bloch
KF Brackwede



Macht hoch die Tür

Man könnte wehmütig werden: Die Zeit bleibt nicht stehen. Was gestern war, ist heute schon nicht mehr. Und was heute ist, wird morgen schon nicht mehr sein. Alles hat seine Zeit, wie es der biblische Prediger formuliert. Wir können nicht festhalten. Nur die Erinnerung bleibt.

Alles hat seine Zeit - das bedeutet aber auch, dass jeder Augenblick sein besonderes Gewicht bekommt. Carpe diem - nutze den Tag, jetzt ist die Gelegenheit -, dann nutzen wir sie wie jetzt im Advent, um uns auf die Ankunft Jesu Christi vorzubereiten.

Wir basteln, backen und draußen werden die Tage kürzer, der Winter zieht ein. Umso mehr Anlass Lichter anzuzünden und das Weihnachtsfest vorzubereiten. Städte schmücken die Einkaufsstraßen und Familien stellen beleuchtete Weihnachtsbogen ins Fenster. Der warme Schein des weihnachtlichen Lichts zeigt, dass die Menschen auf die Geburt des Messias warten.

Wir singen voller Inbrunst in den Kirchen: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“.

Der Liedtext „Macht hoch die Tür“ greift auf Psalm 24 zurück: „Machet die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe.“ Und wir sind voller Vorfreude und Hoffnung.

Innere Einkehr und die Konzentration auf das Wesentliche in unserem Leben „entschlacken“ uns und machen uns frei, an Weihnachten wieder Jesus Christus neu für uns zu entdecken.

Bernd Pastors
KF Vorst



AusZEIT

„Die Zeit an sich betrachtet, ist völlig wertlos, sie erhält den Wert für uns erst durch unsere Tätigkeit in ihr.“, so sagte einst Adolph Kolping. Wie wir unsere Zeit füllen, spielt eine große Rolle und somit schätze ich dieses Zitat von unserem Verbandsgründer sehr. Erlebnisse, Erinnerungen hat man doch nur, wenn etwas geschieht. Der Urlaub wird oft als die „schönste Zeit des Jahres“ bezeichnet und meist erinnern wir uns doch sehr intensiv an diese Tage der Erholung und des Genießens.

Gerade erst zurück aus unserem Herbsturlaub, weiß ich, dass mich diese Zeit noch lange begleiten wird in meinen Erinnerungen. Das Meer, die Luft und die schöne Landschaft haben es geschafft, einmal weniger über den Alltag und die Sorgen nachzudenken, sondern einfach nur zu sein und zu genießen. Gefüllt war diese Zeit mit Spiel, Spaß, Begegnungen und Ausflügen. Im Alltag gibt es diese berühmten „Zeitfresser“, die einem die Zeit nehmen, aber diese auch viel zu schnell verstreichen lassen. Dann ist es doch gut, wenn man die Zeit auch einmal nutzt, um Energie zu tanken und einmal weniger von Punkt zu Punkt zu hetzen. Dafür ist Zeit wichtig, die man zur freien Verfügung hat und nach Herzenslust füllen kann. Damit schafft man sich einen Ausgleich für die Zeit danach - den Alltag. Den Wert, den die Zeit erhält, bestimmen wir mit und daran sollte man denken, wenn man das Gefühl hat, vom Stress „aufgefressen“ zu werden. Also: Immer auch mal eine AusZEIT nehmen!



Christiane Mittermaier
KF Giesenkirchen

Jetzt - ist der Augenblick vorbei

Alleine die Aussage „Jetzt ist die Zeit!“ macht mich nachdenklich. Wenn ich über das „Jetzt“ nachdenke, so ist dieser Augenblick schon vorbei und Vergangenheit. Also was ist das „Jetzt“? Ist „Jetzt“ die richtige Zeit, um etwas zu erledigen? Komme ich nicht zu spät? Verpasse ich nicht den Augenblick, mit dem sich meine Zukunft entscheidet? „Jetzt ist nicht die Zeit!“, um den verlorenen Momenten nachzutrauern. Im Gegenteil, ich freue mich des Augenblicks. Ich genieße den Moment, das „Hier und Jetzt“, mit der Familie, mit Freunden, beim Sport, bei der Arbeit. Es ist die Zeit, den Moment dazu zu nutzen, um in Gemeinschaft mit anderen in jedem dieser vielen Augenblicke innezuhalten und ihn wirklich wahrzunehmen.

Während einer Trauung trug ein Pastor einmal ein Gebet zur Nutzung der Zeit vor. Es wurden so viele schöne Tätigkeiten für das Brautpaar aufgeführt, dass man meinen konnte, die komplette Lebenszeit würde nicht dafür ausreichen. Mein Kind aber sprach laut vor sich hin: „Keine Zeit zum Spielen. Keine Zeit zum Malen. Keine Zeit für...“. Eine wahre Aussage aus Kindermund.

Ja, wir nehmen uns viel zu wenig Zeit für die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

Also wozu ist jetzt die Zeit? Es ist die Zeit, um diese unsere Welt besser zu machen und die Hektik des Alltags auszublen- den. Es ist die Zeit für Taten und zum Helfen, aber auch die Zeit für unsere Freunde und die Familie, die wir nie vergessen dürfen.

Michael Rzeznicki
KF Elmpt



bewusst entscheiden

„Jetzt ist die Zeit“ weist darauf hin, dass jetzt etwas getan werden muss oder sollte und nicht irgendwann.

In meinem Beruf müssen täglich viele Entscheidungen getroffen werden. Es gibt etliche Kollegen, die sich vor diesen Entscheidungen drücken oder sie auf die lange Bank schieben. Sicherlich gibt es gute Gründe und vielleicht treffen die notwendigen Entscheidungen dann andere Kollegen. So erfahren sie persönlich nicht, ob sie mit ihrer Entscheidung etwas verändert hätten.

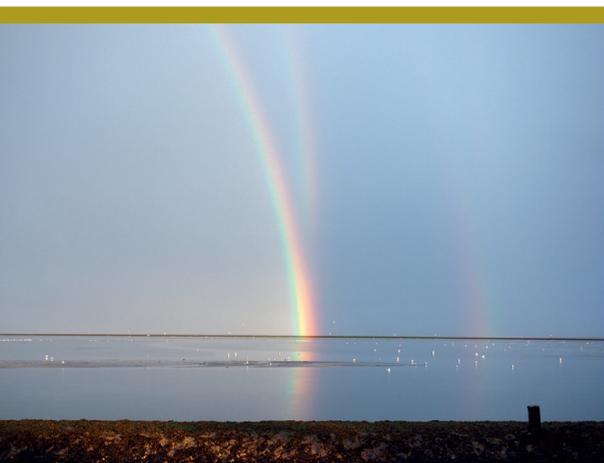
Im meinem Leben gibt es immer wieder Momente, in denen ich die Möglichkeit habe, alles bequem „weiter laufen zu lassen“ oder zu sagen, „Jetzt ist die Zeit“ eine Entscheidung zu treffen und Dinge und Gegebenheiten zu ändern und vom „Sofa aufzustehen“.

Insbesondere, wenn ich nicht so ganz genau weiß, welche Konsequenzen das nach sich zieht. Mir ist es immer ganz wichtig, meine bewussten Entscheidungen später nicht wieder in Frage zu stellen: „Hätte ich das gewusst, dann hätte ich es nie getan“.

Als ich vor zwei Jahren gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, im Diözesanvorstand der Kolpingsfamilien mitzuarbeiten, wurde mir aufgezeigt, welches Zeitfenster ich ehrenamtlich dafür investieren müsste. Heute, zwei Jahre später, kann ich sagen, es war die richtige Entscheidung zu dieser Zeit, auch wenn das ZeitFENSTER inzwischen ein zeitliches Scheunentor ist. Die Menschen, die ich kennenlernen darf, die Erfahrungen und die Begegnungen, die ich mache, sind jede

Minute wert.

Mariele Biesemann
KF Willich



Wenn ... dann?

Wenn ich groß bin
Wenn ich Urlaub habe
Wenn die Veranstaltung vorbei ist
Wenn ich in Rente bin
Dann ...

Was dann?

Meist läuft doch alles weiter.

Oft habe ich mir dann doch nicht die Ruhe gegönnt, von der ich geträumt habe.

Es stand auch wieder etwas anderes auf dem Plan.

Was soll also dieses „Wenn ... dann“?

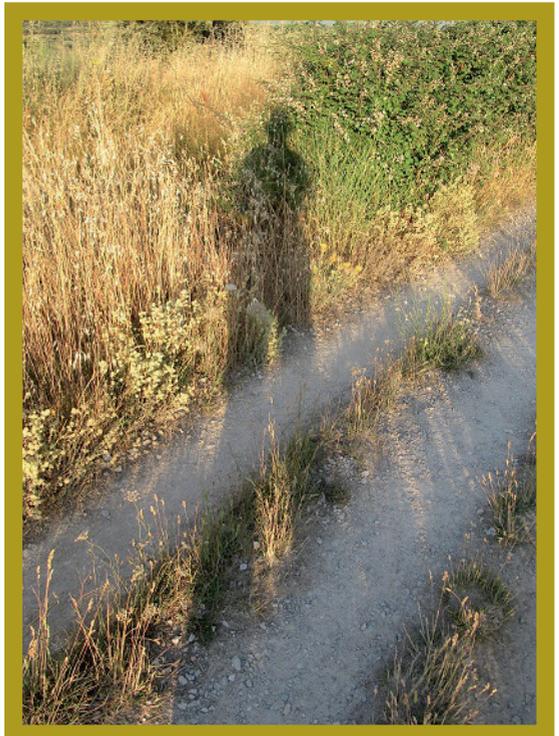
„Die Zeit für das Glück ist heute, nicht morgen.“ (David Dunn)

Also besser nicht „Wenn ... dann“, sondern nimm dir jetzt und heute die Zeit,

komm zur Ruhe, gönne dir
Momente der Entspannung,
beschäftige dich mit dir, deinen
Gefühlen, deinem Glauben.
Nimm deine Liebesten in den
Blick. Sieh und genieße die
vielen kleinen Momente des
täglichen Glücks.

**Denk daran: „Die Zeit für das
Glück ist heute, nicht mor-
gen.“**

Maria und Michael Maurer
KF Grefrath



Zeit des Abschieds

Meinen Beruf als Krankenschwester habe ich stets mit großer Freude ausgefüllt. Ich komme mit den verschiedensten Menschen und ihren Erkrankungen in Berührung. Häufig werden sie wieder gesund, aber viele sind auch am Ende ihres Lebensweges angelangt. Dann ist die Zeit gekommen, sich auf einen Abschied vorzubereiten und Abschied zu nehmen. Das ist häufig sehr schmerzlich und traurig, aber auch sehr friedvoll. Es gab einige Menschen, für die ich mir die Zeit genommen und sie in den Tod begleitet habe. Dann musste ich meine eigentliche Arbeit vernachlässigen und Kollegen bitten einzuspringen. Aber es war für mich immer alternativlos, mir diese Zeit zu nehmen. In dem Moment konnte ich nicht zu dem Sterbenden sagen: „Ich komme später oder ja gleich.“ Nein, ich musste mir in diesem Moment die Zeit nehmen und zur Ruhe kommen, um die Zeit des Abschieds schön und friedlich zu gestalten. Und während ich am Bett des Sterbenden saß, erzählten mir die anwesenden Angehörigen vom Leben, von schönen und schwierigen Momenten, von Höhen und Tiefen und viel von der Liebe.

Diese Erfahrungen haben mein Leben erheblich geprägt. Den Frieden und die Ruhe, die ich bei einer Sterbebegleitung fühlen konnte, waren für mich sehr wertvoll. Sie haben mich dankbar auf mein Leben blicken lassen und mir Mut gegeben, alles zu schaffen, was das Leben mit sich bringt und ich war froh, dass ich mir die Zeit nehmen konnte für die Zeit des Abschieds.

Kirsten Schwickard
KF Willich



Begriffe von A bis Z

Ablauf, Abstand, Achse, Alter, Angabe, Ansage, Arbeit, Aufwand, Bedarf, Bombe, Druck, Erfassung, Ersparnis, Fahrkarte, Frage, Gefühl, Geist, Genosse, Geschichte, Geschmack, Limit, Lohn, Lupe, Mangel, Messer, Punkt, Raum, Schaltuhr, Schrift, Soldat, Spanne, Strafe, Umstellung, Vergeudung, Vergleich, Verzug, Zeichen, Zeuge, Zone, Zünder

Alle Begriffe haben mit Zeit zu tun!

Zeitablauf, Zeitabstand, Zeitachse, Zeitalter, Zeitangabe, Zeitansage, Zeitarbeit, Zeitaufwand, Zeitbedarf, Zeitbombe, Zeitdruck, Zeiterfassung, Zeitersparnis, Zeitfahrkarte, Zeitfrage, Zeitgefühl, Zeitgeist, Zeitgenosse, Zeitgeschichte, Zeitgeschmack, Zeitlimit, Zeitlohn, Zeitlupe, Zeitmangel, Zeitmesser, Zeitpunkt, Zeitraum, Zeitschaltuhr, Zeitschrift, Zeitsoldat, Zeitspanne, Zeitstrafe, Zeitemstellung, Zeitvergeudung, Zeitvergleich, Zeitverzug, Zeitzeichen, Zeitzeuge, Zeitzone, Zeitzünder

Die Zeit ist vielseitig und vielschichtig. Sie steht in Verbindung mit vielen Dingen und immer mit uns selbst. Sie ist da, kann nicht angehalten oder entfernt werden. Wir können sie nicht hören, sehen, riechen, schmecken und ertasten, aber sehr wohl höchst unterschiedlich fühlen und empfinden: als kurz oder lang, schwer oder leicht, schrecklich oder traumhaft schön. Und genau die gleiche Zeit wird von verschiedenen Menschen völlig unterschiedlich wahrgenommen.

Die Zeit bleibt für uns ein Geheimnis.

Diese Zeit, die wir nicht ergründen können, ist uns von Gott geschenkt: Anfang und Ende der uns geschenkten Zeit liegen in Seiner Hand. Nutzen wir diese Zeit!

Birgit Stenmans
KF Oedt



Zeit für ein Lächeln

Hast du schon einmal einen fremden Menschen angelächelt? Versuch es einmal und du wirst die Erfahrung machen, dass es ansteckend ist. Der andere spürt, dass er wahrgenommen wird.

Der kürzeste Weg zwischen zwei Menschen ist ein Lächeln, sagt eine chinesische Weisheit. Seit vielen Jahren versuche ich, wenn ich im Dorf unterwegs bin, jede Person lächelnd zu grüßen. Jede! Anfangs waren einige Leute erstaunt ... und gaben den Gruß lächelnd zurück. Kinder auf ihrem Weg zur Schule oder zum Kindergarten kamen mir schon bald mit einem freundlichen „Hallo“ entgegen.

Seit einem Jahr leben viele Flüchtlinge in unserer Umgebung. Gerade sie haben ein freundliches Lächeln besonders nötig. Ihnen freundlich zu begegnen, ist in meinen Augen das Wenigste, was wir ihnen an Wertschätzung entgegen bringen können. Vielleicht bricht durch mein ansteckendes Lachen eine Epidemie aus, die sich rasend schnell über den Erdball ausbreitet und uns dem Frieden ein gutes Stück näher bringt. Wäre das nicht wunderbar?

Anne Küpper
KF Otzenrath



Wenn nicht jetzt, wann dann?

Viele werden das Kirchenlied „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt.“ kennen.

Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespart, was hast du alles besessen?

Seine Frage wird lauten: Was hast du geschenkt, wen hast du geschätzt um meinetwillen?

Mein Auto, mein Haus, habe ich genug Ansehen? Bedürftige beschenken, sie wertschätzen, ihnen Toleranz und Verständnis entgegen bringen.

nicht: Was hast du gewusst, was hast du Gescheites gelernt? sondern: Was hast du bedacht, wem hast du genützt?

Machen mich Abitur, Studium, ein guter Beruf zum besseren Menschen? Empathie zeigen, auf die Bedürfnisse anderer eingehen, nicht meinen Vorteil sehen, vielmehr Hilfe für andere sein.

nicht: Was hast du beherrscht, was hast du dir unterworfen? sondern: Wem hast du gedient, wen hast du umarmt?

Übe ich Macht aus oder nutze ich aus? Wie Jesus anderen selbstlos dienen. Zeit schenken und trösten kommen als Freude zu mir zurück.

nicht: Was hast du bereist, was hast du dir leisten können? sondern: Was hast du gewagt, wen hast du befreit?

Muss ich alle Kontinente sehen, um mitzureden? Im Namen Jesu Dinge wagen, deren Ausgang ich nicht kenne und dadurch mich und andere aus Zwängen befreien.

nicht: Was hast du gespeist, was hast du Gutes getrunken? sondern: Was hast du geteilt, wen hast du genährt?

Sich mit Speis und Trank endlos verwöhnen? Denken wir an das Teilen des Heiligen Martin. Wen kann ich mit dem ‚Brot des Lebens‘ nähren?

nicht: Was hast du gesagt, was hast du alles versprochen? sondern: Was hast du getan, wen hast du geliebt?

Leere Worte zählen nicht, Taten sind wichtig! Meine Nächstenliebe auch in ganz kleinen Schritten ist gefragt.

Regina Hanisch
KF Grefrath



Perspektivwechsel

Das relativ junge Kirchenlied „Jetzt ist die Zeit...“ bezieht sich auf das Matthäusevangelium, in dem Jesus fragt, wie wir in verschiedenen Situationen agieren; wo wir als Mitmenschen, als Christen gefragt sind. Dabei geht es ausschließlich darum, was wir – was ich – für diejenigen getan habe(n), die benachteiligt sind, die sich am Rand unserer Gesellschaft befinden. Adolph Kolping hat diesen biblischen Gedanken mit seinen Worten 1853 so formuliert: „Man kann in jedem Stande und in jedem Orte sehr viel Gutes tun, wenn man nur Augen und Ohren auf tun will und, was die Hauptsache ist, ein Herz dafür hat.“ Das Öffnen von Ohren und Herz für Not in der Nähe – wie auch immer diese aussehen mag – scheint nicht mehr selbstverständlich zu sein. Mir fällt derzeit in unserer Gesellschaft auf, dass Menschen sich mehr auf ihr eigenes Lebensumfeld beziehen und darauf schauen und ihre eigene Lebenswirklichkeit zum Maß der Dinge erheben. Die Vielzahl und Vielfalt der Lebensgeschichten, denen sie begegnen, scheinen sie zu überfordern. Das Öffnen von Ohren und Herz für die Not in der Nähe ist schwierig und anstrengend, aber es ändert auch die Blickrichtung: Ich schaue nicht mehr nur aus meiner eigenen Perspektive, sondern aus der meines Mitmenschen. Der Perspektivwechsel erweitert meinen eigenen Horizont und macht es mir leichter, – wie Jesus es formuliert hat – mich dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern zuzuwenden.

Peter Vieten
KF Mönchengladbach



Wer weiß, wozu das gut ist

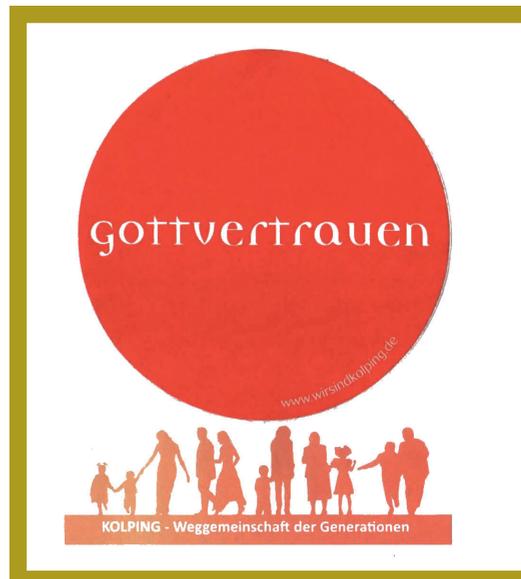
Die letzten Wochen waren schwer: Ich erhielt bei einer Untersuchung zum wiederholten Mal eine erschreckende Diagnose. Déjà vu! Schon damals hatte ich mir geschworen, mein Leben grundlegend zu ändern und mir mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge zu nehmen: Ich habe Freiräume für meine Kinder und mich geschaffen; denn so glimpflich komme ich wohl nicht noch einmal davon. Und jetzt das! Ähnlich wie damals läuft alles schief: Immer neue Behandlungsstrategien - weil das Eine zu kompliziert und das Andere zu riskant ist oder die Technik versagt - führen zu Verzögerungen, weshalb Folgetermine verfallen. Es ist unbefriedigend und deprimierend. Doch letzten Endes öffnen mir ausgerechnet diese Missstände und Versäumnisse wertvolle Türen:

Liebe und engagierte Menschen nehmen sich Zeit, stehen mir bei, halten mir den Rücken frei und versuchen das Unmögliche möglich zu machen. Mit Erfolg! Mit Tränen der Erleichterung habe ich heute erfahren, dass sich alles zum Guten wenden wird.

Es kostet unsagbar viel Mut und Kraft, geduldig abzuwarten und schlimme Situationen auszuhalten! Aber ich glaube fest daran, dass ich immer wieder darauf hoffen darf, dass alles gut wird – auch wenn das schwerfällt und sich mir vielleicht nicht auf den ersten Blick erschließt.

Alles braucht seine Zeit und wer weiß schon, wozu etwas gut ist!

Brigitte Marx
KF Willich



Jetzt ist die Zeit, um... was zu müssen?

Während wir im Alltag immer denken, dass wir unbedingt unsere To- Do- Liste abhaken müssen, tausend Dinge am besten gleichzeitig erledigen wollen und wir nebenbei noch unseren täglichen Pflichten nachzukommen versuchen, stellen wir schnell fest, dass wenig Zeit für die wirklich wichtigen Dinge ist.

Allein ein solch langer Satz sorgt schon für einen erhöhten Herzschlag – inklusive der sofortigen Frage, welche Punkte auf der eigenen Liste noch abgehakt werden sollten.

Doch müssen wir wirklich immer aktiv und erreichbar sein, möglichst viel in möglichst wenig Zeit schaffen?

Gott selbst gab uns den siebten Tag der Woche als Ruhetag. Auch Jesus nahm sich Zeiten der Ruhe. Menschen kamen zu ihm und auch seine Jünger brauchten ihn – trotz allem zog er sich zurück, nahm sich Zeit für sich und seinen Vater. Das verstand bei weitem nicht jeder.

Mutig, sich trotz aller Erwartungen Zeit zu nehmen, oder?

Ich bin mir sicher, dass wir viel weniger von unseren Listen wirklich tun müssen. Wenn wir unsere Aufgaben, die unbedingt erledigt werden sollen, hinterfragen, werden wir feststellen, dass vieles überflüssig ist. Was muss ich wirklich und was darf ich einfach sein lassen? Die Vorbilder aus der Bibel ermutigen uns dazu, uns Zeit zu nehmen - für Familie und Freunde, für uns selbst, Zeit zum Durchatmen. Es muss nicht immer sofort das Neueste bei Facebook veröffentlicht werden und auch der nächste Schlussverkauf kann warten.

Rebekka Gohla
Kolpingbildungswerk



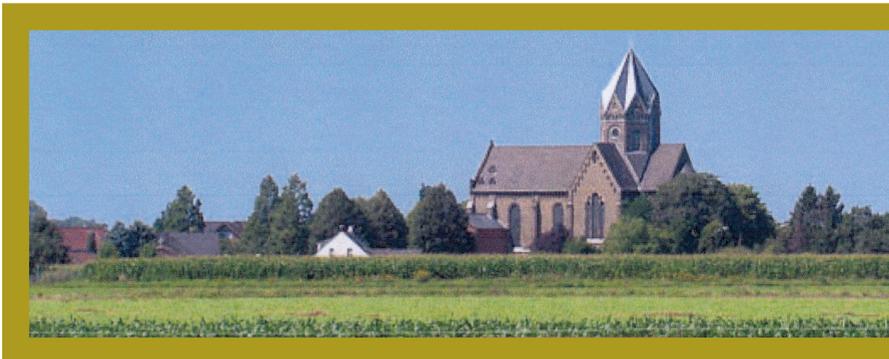
Zeit für Existenzielles

„Anton Weber, Schlossergesell“ ruft eines Morgens der Briefträger zur Werkstätte hinein. Es ist wieder ein Brief aus der Heimat. Anton nimmt ihn, befühlt ihn und weiß, da ist nicht drin, was er braucht. Wohl wieder nur gut gemeinte Ermahnungen der Mutter. Er öffnet den Brief. Es ist Marias Schrift. Sie teilt ihm den bevorstehenden Tod seiner Mutter mit.

Anton war aus seiner dörflichen Heimat in die Stadt gegangen und ist da „versackt“. Jeden Abend verbringt er in der Kneipe und nörgelt; er ist kein froher Mensch eher ein negativer Typ. Nach Hause zurückgekehrt ändert er sich nicht. Bis eines Tages im Mai Maria, die Einzige, die noch an Anton glaubt, zum Kapellchen zieht, um wieder für Anton zu beten. Zeitgleich erfährt Anton, wie ihm die „Decke auf den Kopf fällt“, wie ihm die Zeit brennt. Er muss raus, auf die Straße und kommt wie zufällig in die Kirche. Da merkt er, wo er steht. Er bereut und ordnet sein Leben neu.

Das ist eine Geschichte Adolph Kolpings aus seinem Kalender von 1858. - 2010: Gruppentreffen im Kolpinghaus und Pascal sitzt in der Mitte. Sie, die Erzieher und Bewohner, fragen ihn, was ihn bewogen habe, schon wieder die Tür einzutreten, schon wieder seinen Job zu schmeißen. Es ist eine spannende Stunde. Alle sind ganz dabei. Es geht um Existenzielles. Es geht um Pascals Zukunft, um sein Leben. Manchmal drängt die Zeit. Da ist es wichtig, sich auf die Hinterbeine zu setzen und zu helfen.

Pfr. Dr. Christoph Zettner
KF Krefeld



Jetzt ist die Zeit – auch für mich

Ich bin eher ein Ja- denn ein Neinsager. Einer, der seine eigenen Bedürfnisse zurückstellt, um eine Bitte nicht abschlagen zu müssen. Warum auch nicht? Für andere da sein zu können, ist doch ein schönes Gefühl und Grundlage unserer Gemeinschaft.

Aber eine schwere Krise hat mich gelehrt: Der wichtigste Mensch in meinem Leben bin ich selbst. Nur wenn ich mich auch um mich selbst kümmere, mir selbst die Aufmerksamkeit schenke, die es mir ermöglicht, meine Bedürfnisse zu erkennen und wenn ich dann noch den Mut finde, mich auch einmal abzugrenzen und freundlich „Nein“ zu sagen, erst dann finde ich zu einem inneren Gleichgewicht und zu einer Lebensfreude, die – ohne im Inneren etwas aufzugeben – wieder nach Außen wirken kann.

Eine Freundin hat mir einmal folgendes gesagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst – andersherum funktioniert es nicht.“ – Da ist viel Wahres dran.



Christian Lehen
KF Hinsbeck



Mit Hammer und Meißel

Vor ein paar Wochen hat der Kolping Diözesanverband Aachen in Mönchengladbach ein Haus am „Alten Markt“ gekauft. Dort werden neue Büros und Sozialräume für den DV und neue Gemeinschaftsräume für die Kolpingsfamilie MG entstehen.

Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg: Viele Abbrucharbeiten sind nötig, um die Innenräume um- und nezugestalten. Die Idee, die einzelnen Kolpingfamilien aufzurufen, dies tatkräftig zu unterstützen, fand bei einigen Kolpingern Anklang.

Vieles kann von den eigenen Mitgliedern selbst bewerkstelligt werden. Die Idee mit vielen Mitgliedern anderer Kolpingfamilien zusammenzuarbeiten, sie dabei kennen zu lernen und so gemeinsam ein neues Kolping-zu-Hause - menschlich wie räumlich - entstehen zu lassen, hat mich sofort begeistert und erscheint mir ein gelungener „Zeitvertreib“ zu sein.

Simone Pohl
KF Willich



Zeit ist immer - vor allem im Jetzt:

Etwas zu tun, zu denken, zu erleben: Gutes-Böses, Schönes-Schlimmes, wie es kommt.

Es muss bewältigt werden. Nicht immer leicht, manchmal zum Verzweifeln.

Jede Zeit hat ihre Eigenarten, vor 100 - vor 1000 Jahren.

Wir leben im Jetzt und dieses Jetzt scheint sich weltweit nicht gut zu entwickeln: Kriege, Verfolgung, Kampf der Religionen, Vermischung von Menschen - Hautfarben.

Das scheint das Weltproblem zu sein.

Möge mit Hilfe Gottes - wessen auch immer - und mit unserer Hilfe Menschen geholfen werden, die in diese Nöte geraten sind, damit sie ein menschenwürdiges Leben haben im "Jetzt"!

Peter Büsch

KF Willich



„Zeit ist, was verhindert, dass alles auf einmal passiert.“ – John A. Wheeler

Wir leben in einer Welt voller Termine und Zeitdruck. Wir hetzen von einer Verabredung zur nächsten und haben übervolle Terminkalender: Arztbesuche, Geburtstage, Arbeitszeit, ehrenamtliches Engagement, Hobbies, Fahrzeiten, Sport, Einkaufen, Essen, Schlafen.

Ein Tag hat 24 Stunden, 1440 Minuten, 86.400 Sekunden. Das ist eine ganze Menge an Zeit.

Und dann schauen wir in den Kalender und sehen nur wenige freie Stellen.

„Zeit ist, was verhindert, dass alles auf einmal passiert.“ – Das heißt eben auch, dass wir nicht bei zwei Terminen gleichzeitig sein können. Wir müssen abwägen, was uns wichtig ist. Oder erst den einen Termin und dann den anderen wahrnehmen. Wenn nicht alles gleichzeitig passiert, wird es dann mehr, weil alles nacheinander passiert?

„Zeit ist, was verhindert, dass alles auf einmal passiert.“ – Wir brauchen Freiräume in unserem Leben – Freiräume für Freizeit, zum Ausruhen. Zeit, um wieder aufzutanken, um Menschen zu treffen, die uns gut tun. Dafür lohnt es Platz im Kalender freizuhalten. Um Dinge zu tun, die uns Spaß machen. Einfach so – ohne Gedanken an den nächsten Termin, ohne Stress, weil noch eine Menge anderer Dinge zu tun sind.

„Zeit ist, was verhindert, dass alles auf einmal passiert.“ – In diesem Sinne: Nimm dir Zeit für dich!

Julia Klütsch
KF Düren



Zeit auf Gottes Wort zu hören

Ewigkeit bedeutet: Etwas ist, ist da schon immer, unendlich. „Tausend Jahre sind vor Gott wie der Tag, der gestern vergangen ist.“ (Psalm 90,4 / 2 Petr. 3,8) Etwas „werden“ kann nur in der Zeit, im Auf und Ab, Werden und Vergehen, Anfang und Ende. Hier hat Schöpfung ihren Platz, durch Gott, aber auch Schöpfung, Entwicklung, Fertigstellung und Vollendung durch Menschen.

Bevor ich weiß, was zu tun ist und was ich zu tun habe, muss ich hören, mich informieren, bilden. Ich darf meine persönlichen Wünsche und Ambitionen nicht als Maßstab nehmen. Zu viele Menschen leben nur sich selbst und ihre eigenen Vorstellungen und setzen sie ohne Rücksicht auf Verluste um. Sie opfern das Menschsein der Technik. Doch nicht die allbeherrschende Technik, nicht die absolute Perfektion ist Ziel menschlicher Entwicklung, sondern das Wohl aller Menschen. Dazu darf ich auf Gottes Wort hören. Er will das Heil des Menschen und nicht, dass der Mensch bei aller technischen Vervollkommnung seine Seele verliert. Er will nicht, dass der Mensch verplant wird, sich selber verplant, ohne zur Ruhe zu kommen.

Er will, dass wir uns bewusst machen, dass der individuelle, einmalige Mensch mehr ist als ein bloßes Objekt zur Steigerung von Wirtschaft, Wissenschaft und Technik.

Der Mensch ist zum Glücklichein in Familie und Beruf, im Freundeskreis und Verein berufen und soll seinen Lebenssinn in Gottes Wort finden, um an der Vervollkommnung der Welt mitzuwirken.



Pfr. Peter Jöken
KF Jülich

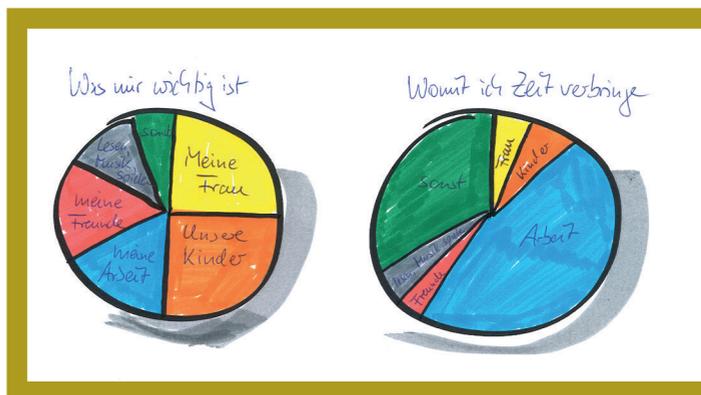
Das Pareto-Prinzip

Kennen Sie das Pareto-Prinzip? Diese, nach dem italienischen Ökonomen und Soziologen Vilfredo Pareto (1848-1923) benannte 80/20-Regel, besagt, dass 80% des Gesamtergebnisses mit 20% des Gesamtaufwandes erreicht werden. Die Prozentzahlen passen nicht immer (und müssen in Summe auch nicht 100% ergeben), aber die Tendenz stimmt. Überlegen Sie mal: Wie oft ist es der „letzte Schliff“, der die meiste Zeit in Anspruch nimmt (beim Kuchenbacken wie beim Aufräumen, bei der Steuererklärung wie beim Dekorieren einer festlichen Tafel). Richard Koch überträgt das Pareto-Prinzip auf weitere Lebensbereiche*. Fragen Sie sich einmal, was Sie glücklich und zufrieden macht. Nur für sich, aber ganz ehrlich. Und dann notieren Sie, womit Sie Ihre Zeit verbringen. Ich wette, dass auch Sie mit dem, was Ihnen am wichtigsten ist, nur einen kleinen Teil Ihrer Zeit verbringen.

Mein Vorschlag: Lassen Sie den Perfektionismus einmal weg. Sie werden viel freie Zeit haben! Aber dann passen Sie auf, dass Sie diese Zeit auch wirklich für Menschen, Hobbys oder Dinge nutzen, die Ihnen wichtig sind.

Peter Witte
KF Elmpt

*Richard Koch: Das 80/20 Prinzip. Mit Erfolg weniger Aufwand.
Campus Verlag 1998



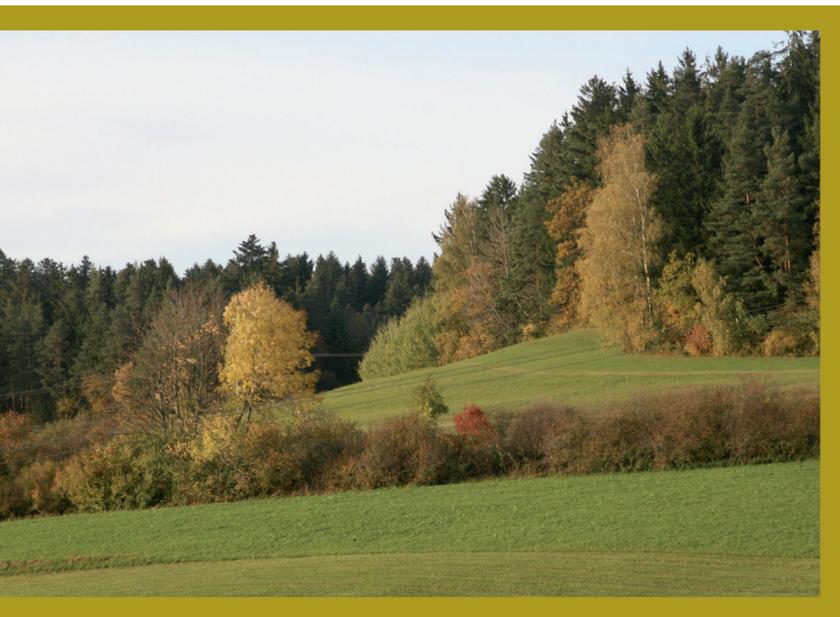
Jetzt ist die Zeit – für Besuche

Zeit ist etwas Wertvolles. Wir sollten uns Zeit nehmen, um uns mit Menschen zu treffen und ihnen zuzuhören.

Ich habe einen Mann besucht, der sein Leben lang sehr aktiv war. Ich kenne ihn seit meiner Kindheit und wir haben uns fast jedes Jahr gesehen. Heute ist er 98 Jahre alt und sitzt im Rollstuhl. Er kann das Haus nur noch selten verlassen, sitzt am Fenster und blickt auf den angrenzenden Wald. Wenn ich ihn besuche, freut er sich, dass ich ihm ein Stück von meiner Zeit schenke. Er bemerkt, dass seine Zeit bald nicht mehr reichen und er sein Leben in Gottes Hände geben wird. Als ich gehe, sagt er: „ Schön, dass wir uns noch einmal gesehen haben. Es ist alles Gott befohlen.“

Ich bin glücklich, dass ich diesem Menschen ein Stück meiner Lebenszeit geschenkt habe.

Markus Holländer
KF Jülich



Jetzt ist die Zeit! – Wozu?

Inne zu halten, sich zu besinnen.

Worauf?

Vieles läuft aus der Spur. Auf der Welt. Privat. In Kirche und Politik.

Warum?

Weil es an Menschlichkeit, an Mitleid fehlt. Profitdenken bestimmt das Handeln.

Guter sicherer Lebensstandard ist wichtig. Es fehlt an Barmherzigkeit.

Doch barmherzig sein, wie geht das?

Warum?

Was brauchen wir denn wirklich? Was bewirkt unser Handeln, Denken, Wünschen?

Ist es uns ernst damit, den Nächsten in den Blick zu nehmen, nach Hilfe zu suchen.

Wozu ?

Christentum verpflichtet zum Handeln. Für Alle je nach Möglichkeit.

Setzen wir es um, tun wir es! Jetzt ist die Zeit.

Deshalb:

Könnte Frieden in den Familien gelingen.

Können Freundschaften sich festigen, kann Verständnis für Anders Denkende

entstehen, die Wahrung der Schöpfung gelingen und Gottes Segen wirken.

Vielleicht gibt es dann für alle Menschen eine glücklichere Zukunft in Frieden und Freiheit für uns, unsere Kinder und Enkelkinder.

Warum? Wieso?

Wozu?

siehe oben!

Hanne Richter

KF Willich



Sich auf den Weg machen – zu den arbeitenden Menschen

Nein, es muss nicht immer Santiago de Compostela sein, nicht Rom, Trier, Kevelaer, auch wenn es uns hinauszieht zu diesen Pilgerstrecken. Es gibt noch Wege für die Kirche, für Kolpinggeschwister allemal, auf denen offensichtlich so wenige unterwegs sind, dass man sie nahezu an wenigen Händen abzählen kann.

„Kirche und Arbeiterschaft“ ist solch ein kaum bekannter Weg. Eine bischöfliche Kommission unseres Bistums kümmert sich um die Verbindung von Arbeitern und Arbeitslosen zur Kirche und umgekehrt. „Arbeiterschaft“ meint hier die arbeitenden Menschen, vorwiegend in den unteren Lohngruppen: Praktikanten, Teilzeitbeschäftigte, Leiharbeiter, Wanderarbeiterinnen, Langzeitarbeitslose, Gering Qualifizierte usw.. Sie alle stehen unserer Kirche so schmerzlich fern – oder steht unsere Kirche ihnen fern?



Nein, sie kommen in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht (mehr), haben längst Abschied genommen vom Kirchenjahr mit seinem Rhythmus. Und wenn sie kommen, dann mit der Erwartung, dass Kirche Service leistet, irgendwo den feierlichen Rahmen garantiert für ein sonst gesellschaftliches Ereignis.

Ja, dann müssen wir uns auf den Weg zu ihnen machen, wir als Kirchengemeinden und als Verbände, also auch als Kolpingsfamilie und Kolpingmitglied. Bei und vor allem mit ihnen sollten wir Plätze der Begegnung schaffen: Anlaufstellen, Beratungsmöglichkeiten, Gesprächstreffe. Vereinzelt gibt es diese Aktivitäten schon, wir brauchen uns „nur“ mit ihnen zu vernetzen, mit ihnen gemeinsam „hin zu den arbeitenden Menschen“ zu gehen.

Martin Thees
KF Süchteln

Zeit zum Mensch sein.

Irgendwie hat man immer einen Plan. Man plant 24 Stunden des Tages, 168 Stunden in der Woche, knapp 672 Stunden im Monat und 8.064 Stunden im Jahr. Man füllt die Zeit aus mit Job, Terminen, Treffen, Hobbys, Urlaub und so vielem anderen. Ganz selbstverständlich. Ohne Zeitmanagement könnten wir viele Termine und Anforderungen in unserem Leben nicht wahrnehmen. Doch auch bei einem großen und erfolgreichen Zeitmanager kommt es vor, dass die Zeit nicht ausreicht. Sie verrinnt zu schnell, sie fehlt, ist nicht aufzuholen. Was ist dann mit dem Plan? Er geht nicht auf. Jetzt ist es Zeit, den Plan zu ändern und abzuwägen, welchen Vorteil es hat, immer und konsequent einem Plan zu folgen. Wäre es nicht leichter auch ein paar ungeplante Zeitfenster offen zu lassen? Sich einfach Zeit nehmen? Spontan sein? Weniger Enttäuschung darüber, dass der Plan nicht aufgeht? Viel mehr Zeit für sich. Viel mehr Zeit für den anderen. Zeit für das Miteinandersein. Zeit zum Ausruhen. Zeit zum Denken. Zeit zum Spielen. Zeit zum Lesen. Zeit zum Zuhören. Zeit zum Schweigen. Zeit zum Lachen. Zeit zum Weinen. Zeit zum Träumen. Zeit für Geduld. Zeit für Musik. Zeit für Kunst. Zeit für Gemütlichkeit. Zeit zum Glücklichsein. Zeit für die Gegenwart. Zeit zum Menschsein. Diese Zeit ist jetzt.

Corinna Langels
KF Willich



KOLPING 2017											
Januar			Februar			März			April		
1 So	Neujahr	1 Mi	1 Mi	1 Mi	1 Mi	1 Sa	Osternacht / Karfreitag	1 Mo	1 Mo	1 Mo	1 Mo
2 Mo		2 Do	2 Do	2 Do	2 Do	2 So		2 Di	2 Di	2 Di	2 Di
3 Di		3 Fr	3 Fr	3 Fr	3 Fr	3 Mo		3 Mi	3 Mi	3 Mi	3 Mi
4 Mi		4 Sa	4 Sa	4 Sa	Kölner Gasspreche	4 Di		4 Do	4 Do	4 Do	4 Do
5 Do		5 So	5 So	5 So		5 Mi		5 Fr	5 Fr	5 Fr	5 Fr
6 Fr		6 Mo	6 Mo	6 Mo		6 Do		6 Sa	6 Sa	6 Sa	6 Sa
7 Sa		7 Di	7 Di	7 Di		7 Fr		7 So	7 So	7 So	7 So
8 So		8 Mi	8 Mi	8 Mi		8 Sa		8 Mo	8 Mo	8 Mo	8 Mo
9 Mo		9 Do	9 Do	9 Do		9 So		9 Di	9 Di	9 Di	9 Di
10 Di		10 Fr	10 Fr	10 Fr		10 Mo		10 Mi	10 Mi	10 Mi	10 Mi
11 Mi		11 So	11 So	11 So		11 Do		11 Do	11 Do	11 Do	11 Do
12 Do		12 So	12 So	12 So		12 Mi		12 Fr	12 Fr	12 Fr	12 Fr
13 Fr		13 Mo	13 Mo	13 Mo		13 Do		13 Sa	13 Sa	13 Sa	13 Sa
14 Sa	Kürsur-Dassanvorstand	14 Di	14 Di	14 Di		14 Fr	Karfreitag	14 So	14 So	14 So	14 So
15 So		15 Mi	15 Mi	15 Mi		15 Sa		15 Mo	15 Mo	15 Mo	15 Mo
16 Mo		16 Do	16 Do	16 Do		16 So		16 Di	16 Di	16 Di	16 Di
17 Di		17 Fr	17 Fr	17 Fr		17 Mo	Osternmontag	17 Mi	17 Mi	17 Mi	17 Mi
18 Mi		18 Sa	18 Sa	18 Sa		18 Do		18 Do	18 Do	18 Do	18 Do
19 Do		19 So	19 So	19 So		19 Mi		19 Fr	19 Fr	19 Fr	19 Fr
20 Fr		20 Mo	20 Mo	20 Mo		20 Do		20 Sa	20 Sa	20 Sa	20 Sa
21 Sa		21 Di	21 Di	21 Di		21 Fr		21 So	21 So	21 So	21 So
22 So		22 Mi	22 Mi	22 Mi		22 Sa		22 Mo	22 Mo	22 Mo	22 Mo
23 Mo		23 Do	23 Do	23 Do		23 So		23 Di	23 Di	23 Di	23 Di
24 Di		24 Fr	24 Fr	24 Fr		24 Mo		24 Mi	24 Mi	24 Mi	24 Mi
25 Mi		25 Sa	25 Sa	25 Sa		25 Do		25 Do	25 Do	25 Do	25 Do
26 Do		26 So	26 So	26 So		26 Mi		26 Fr	26 Fr	26 Fr	26 Fr
27 Fr		27 Mo	27 Mo	27 Mo		27 Do		27 Sa	27 Sa	27 Sa	27 Sa
28 Sa		28 Di	28 Di	28 Di		28 Do		28 Mo	28 Mo	28 Mo	28 Mo
29 So		29 Mi	29 Mi	29 Mi		29 Sa		29 Di	29 Di	29 Di	29 Di
30 Mo		30 Do	30 Do	30 Do		30 So		30 Fr	30 Fr	30 Fr	30 Fr
31 Di		31 Fr	31 Fr	31 Fr		31 Do		31 Mi	31 Mi	31 Mi	31 Mi

Jetzt ist die Zeit zum Übergang in den Ruhestand

Sich liebevoll und dankbar von der Berufstätigkeit zu verabschieden, die oft alles forderte und auch Berufung war, ist gar nicht so leicht.

Der Beruf brachte klare Strukturen in den Tagesablauf, was kommt jetzt?

Jetzt habe ich endlich Zeit und Ruhe – wofür?

Was ist mir wichtig?

Was habe ich noch nicht gelebt und verwirklicht?

Was brauche ich nicht mehr?

Vieles hat sich angesammelt. Es ist also Zeit Abschied zu nehmen, auszumisten, loszulassen, es auch anderen zu überlassen...

Dann ist es Zeit zu reisen, das Leben zu genießen, aber auch nicht nur für mich zu leben, sondern offen zu sein für Neuanfänge, Begegnungen...

Der Umgang mit Menschen, Zeit füreinander zu haben, füreinander da zu sein... das wird sicherlich bleiben.

Froh und dankbar jeden Tag zu leben und ihn mit seinen je eigenen Aufgaben und Herausforderungen anzugehen... das ist sicherlich eine gute Perspektive.

Es muss kein Ruhestand sein, sondern kann eine hoffnungsvolle, neue Ausrichtung werden, im Vertrauen auf eine sinnvolle Lebensführung, die im Glauben ihren Halt

und Grund erfährt. Tragen und getragen werden, das ist die positive Zuversicht.

Heute ist der Tag, um zu leben, heute ist die Zeit, um dankbar und glücklich zu sein und sich des Lebens zu freuen...

Maria und Michael
Maurer KF Grefrath



Lebenszeit

Eine Freundin ist vor ein paar Wochen ins Altersheim umgezogen. Ich habe sie besucht. Sie hat ein schönes Zimmer, liebevoll eingerichtet mit Dingen, die sie von zu Hause mitnehmen konnte. Sie sagt, sie fühle sich wohl. Sie bringt sich mit ihren Fähigkeiten in die Gemeinschaft ein.

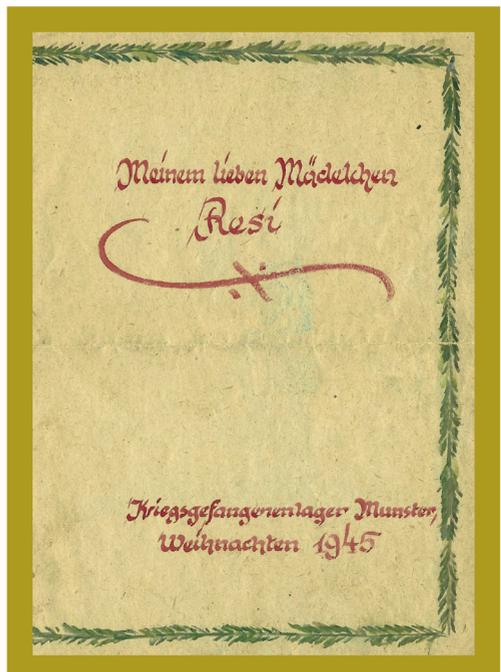
Ich bin sehr nachdenklich geworden: Das Leben – reduziert auf knapp 20 qm. Ich schaue mich in meiner Wohnung um. Noch habe ich zweieinhalb Zimmer und einen großen Keller. Gefüllt mit Dingen, die sich in meinem Leben angesammelt haben, die mir lieb sind, auf die ich bisher nicht verzichten konnte. Ich nehme meine liebsten Erinnerungsstücke zur Hand.

Ganz besonders wichtig ist mir ein Brief meines Vaters zu Weihnachten 1945. Liebevoll schaue ich auf die Handschrift. Wie oft habe ich diesen Brief in den letzten Jahren in der Hand gehalten. Ich fühle noch heute, die gute Beziehung, die uns verband.

Lebenszeit – auch meine neigt sich dem Ende zu, das weiß ich, trotzdem erfüllt mich diese Gewissheit mit Wehmut. Geschenkte Zeit – von Gott gegeben – von mir genutzt? Zum Wohle meines Nächsten?

Ich rüttle mich auf! Ich werde meine Zeit zukünftig bewusst sinnvoll nutzen – für meine Freunde – für meine Familie – und für mich!

Resi Müller
KF Giesenkirchen



„Elternzeit!“

Als meine Mutter mich vor zwei Wochen bat, einen Impuls zum Thema „Alles hat seine Zeit“ zu verfassen, wollte ich zunächst ablehnen: „Alles hat seine Zeit, - nur ich habe keine Zeit“! Ich habe mich dann doch dazu entschlossen, ein paar Zeilen zu schreiben.

Seit der Geburt unserer ersten Tochter vor etwas mehr als 4 Jahren befinde ich mich in Elternzeit. Ein Begriff, der für mich genau ausdrückt, was gemeint ist! Mit dem Tag ihrer Geburt begann für meinen Mann und vor allem für mich eine neue Zeit! Kein Ereignis hat unser Leben bisher so verändert wie die Geburt unserer Töchter! Vieles, was vorher wichtig war, ist in den Hintergrund gerückt bzw. spielt kaum mehr eine Rolle. Andere Themen bestimmen nun unseren Alltag. Auch wenn mir manchmal Zeit an allen Ecken fehlt - für einen Anruf, für Treffen mit

Freunden, zum Ausschlafen am Wochenende, für Entspannung oder für so banale Dinge wie die Bügelwäsche: Ich bin glücklich und dankbar für diese Zeit! Einige Monate Elternzeit liegen noch vor mir: Zeit, in der ich Zeit habe, mich ganz bewusst, ohne berufliche Verpflichtungen, meinen Töchtern, dem Familienleben zu widmen. Darauf freue ich mich!

Julia van Dick
KF Vorst



Alles hat seine Zeit

Eines Morgens war der Zug von Osterath nach Krefeld wieder ausgefallen und ich war mit dem Nächsten eigentlich viel zu spät dran, um meine Arbeit halbwegs erledigen zu können, denn ich dachte: „Jetzt ist die Zeit zum Arbeiten“. Ich hatte den Kopf „voller Arbeit“ und überlegte, in welcher Reihenfolge alles abzuarbeiten wäre.

Beim Aussteigen fiel mir ein junger Mann auf, der blind war. Der Ausstieg zum Bahnsteig hin war sehr hoch und ich konnte mir nicht vorstellen, wie er diesen Ausstieg ohne Hilfe bewältigen wollte. Also bot ich ihm meine Hilfe an, die er sehr gerne annahm. Ich erfuhr, dass er seine Kollegen durch den Zugausfall verpasst hatte, mit denen er sonst zur Arbeit fährt und die ihm in schwierigen Situationen helfen. Der Mann bat mich, ihn durch den Bahnhof bis zur Straßenbahn zu führen und mit ihm auf seine Bahn zu warten, denn der Bahnhof war sehr voll und die einfahrenden Straßenbahnen werden an den Haltestellen zwar angezeigt, aber nicht angesagt. Wie soll also jemand, der nichts sieht, wissen, welche Bahn gerade einfährt? (Aber diese Erkenntnis kam mir auch erst in dieser Situation). Nachdem der Mann in der richtigen Bahn zu seiner Arbeitsstätte saß, genoss ich den Fußweg zum Büro. Mein voller Schreibtisch und der damit verbundene Stress waren in den Hintergrund getreten. Es war wohl nicht die Zeit zum Arbeiten, sondern die Zeit zum Helfen.

Karin Witte
KF Elmpt



Geborgen bei Jesus

„Alle Wege sind offen, und was gefunden wird, ist unbekannt.
Es ist ein Wagnis, ein heiliges Abenteuer.“ Pablo Picasso

Die Ungewissheit solcher Wagnisse können eigentlich nur jene auf sich nehmen,
die sich im Ungeborgenen geborgen wissen,
die in der Ungewissheit geführt werden,
die sich vom Ziel ziehen lassen
und nicht selbst das Ziel bestimmen.

Lassen wir uns gerade jetzt in der Adventzeit den Weg von Jesus zeigen.
In ihm sind wir geborgen, wo immer wir uns befinden, was immer wir tun.

Erwin Küpper
KF Otzenrath



Jetzt ist die Zeit! Für Familie!

Immer wieder stelle ich fest, dass Zeit ein kostbares Gut und oft zu knapp ist. Gerade gegen Jahresende, in der Vorweihnachtszeit, wird mir meist bewusst, dass das Jahr wie im Flug vergangen ist, und ich frage mich, wo die Zeit geblieben ist...

Jedes Jahr nehme ich mir fest vor, meine Prioritäten besser und bewusster zu setzen.

Jedes Jahr kommt etwas Neues hinzu und ich stelle mit Enttäuschung fest, dass ich nicht alle meine Vorsätze umgesetzt habe!

Zwei Kinder, eine Partnerschaft, ein Studium und ein ‚eigenes‘ Leben füllen schnell den Alltag. Und viel zu schnell wird eines vernachlässigt, wenn ich mich nicht bemühe, die Waage zu halten.

Für diese Adventszeit ist es mein Ziel, mich vor allem um meine Familie zu kümmern, Zeit bewusst zu erleben - und dies auch weiterhin zu schaffen!

Rebekka Prielipp
KF Willich



Im Jetzt leben

Kohelet weist uns darauf hin, dass alles seine Zeit hat und braucht. Gerade, wenn etwas wachsen und reifen oder heilen soll, benötigt das seine ganz eigene Zeit. Wenn sich etwas entwickeln soll – ein Lebewesen, eine Beziehung oder auch ein Lebensabschnitt – lässt sich das nicht erzwingen, es lässt sich nicht beliebig beschleunigen oder verlangsamen. Es braucht seine Zeit.

Das anzunehmen heißt, im JETZT zu leben. Ich muss nicht der Vergangenheit nachtrauern oder auf die Zukunft warten, wenn ich den Augenblick – diese Zeit – als mir von Gott geschenkte Lebensphase annehmen lerne und sie als wichtigen Bestandteil meines Lebens akzeptiere. Auch die Zeit im Krankenhaus oder die Zeit der Ruhe ist dann keine verlorene Zeit. Es ist sicher nicht immer einfach, das anzunehmen, wozu mich das JETZT herausfordert. Es erscheint zu schwierig, zu bedeutungslos oder einfach nur sinnlos.

Im Brief des Hl. Apostel Paulus an die Galater (6,9f) heißt es:

Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun; denn wenn wir darin nicht nachlassen, werden wir ernten, sobald die Zeit dafür gekommen ist. Deshalb wollen wir, solange wir noch Zeit haben, allen Menschen Gutes tun, besonders aber denen, die mit uns im Glauben verbunden sind.

Es braucht großen Mut und Vertrauen, sich der Aufgabe des JETZT zu stellen.

Helfen kann der Glaube, dass Gott mich zu keiner Zeit im Stich lässt; dass nichts, was geschieht, ohne Gott geschieht. Er ist zu jeder Zeit bei uns Menschen, in guten und schlechten Zeiten.

Winfried Bergers
KF Lobberich



Zeit des Erinnerns

1944 forderte der Metzgermeister des Kölner Gesellenhauses eine Lohnerhöhung, die ihm der Geschäftsführer Babilon wegen der schwierigen Finanzlage der Kolpingsfamilie nicht gewähren konnte. Der Metzgermeister meldete sich bei der NSDAP als Parteimitglied an und denunzierte den wöchentlichen Kolping-Gesprächskreis mit Präses Heinrich Richter und Geschäftsführer Theodor Babilon. Am 15.08.1944 wurden die beiden verhaftet. Ihr Leidensweg führte sie nach Gestapo Verhören in das KZ im Messegelände, im Dezember 1944 in den „Klingelpütz“ und im Mai 1945 in das KZ Buchenwald-Ohrdruf. Das Aufnahmeverzeichnis ihrer Wertsachen ist noch erhalten.

Die gleiche Liste erwähnt Pfarrer Friedrich Dinstühler aus Hückelhoven. Mit der Auflösung des Lagers verliert sich ihre Spur.

Zu erwähnen ist auch Pfarrer Fritz Keller, als Kaplan Präses des Gesellenvereins in Oberhausen, wurde er 1927 Präses in St. Anna in Düren und zuletzt in St. Sebastianus in Stolberg-Atsch. Am 15.11.1941 wurde er verhaftet, kam ins KZ Dachau und erzwang einen ordentlichen Prozess dank Rechtsanwalt Oppenhoff.

Am 15.03.1943 stirbt er im Gefängnis in Aachen an Unterernährung und den Misshandlungen aus Dachau. Neben ihm lag ein Kreuzwegbüchlein, aufgeschlagen bei der 13. Station. Viele Pfarrangehörige und Dürener Kolpingsfreunde trugen ihn zu Grabe und erwiesen ihm die letzte Ehre.

Die Kolpingsfamilie kann stolz sein auf diese Blutzeugen, die in schwerer Zeit freimütig ihren Glauben bekannnten. Nehmen wir uns Zeit, uns an sie zu erinnern.

P. Hubert Fuß
Geilenkirchen-Übach Palenberg



Nutze die Zeit – jetzt und hier

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie einfach da sind.
Manche Menschen wissen nicht, wie gut es tut, sie nur zu sehen.
Manche Menschen wissen nicht, wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.
Manche Menschen wissen nicht, wie wohlthuend ihre Nähe ist.
Manche Menschen wissen nicht, wie viel ärmer wir ohne sie wären.
Manche Menschen wissen nicht, dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.
Petrus Ceelen

„Ja, Du bist so ein „Geschenk des Himmels“ für mich“, sagte ich einer Freundin beim Vorlesen des Gedichtes. Sie schaute mich verwundert an und fühlte sich zu positiv bewertet, da sie nicht immer positiv denken könne, oft unzufrieden mit sich oder manchmal ungerecht und undankbar zu anderen sei. Schlummert dies nicht auch in mir? Oder in allen? Brauchen wir nicht ein Gegenüber, das uns spiegelt? Die Sonne, die uns wärmt? Die Luft, die uns befreit atmen lässt? Das Gedicht träfe eher auf mich zu, meinte sie, da sie bei diesen Worten an mich dächte.

Freunde – da stimmt die Chemie – da sind wir zu Hause: Wir können uns zeigen, wie wir sind, müssen uns nicht verstellen, brauchen uns nicht verkleiden, können uns entspannen. Da können wir sagen, wie es in uns aussieht, brauchen keine Geheimnisse, wir dürfen weinen und das Lachen fällt uns leicht.

Freundschaft hört nicht beim Geld auf: Sie hält auch in schweren Zeiten. Ich teile Freud' und Leid und verbürge mich, einer tritt für den anderen ein. Ich bin ganz offen und kann vertrauen!

Freundschaft kann ich genießen: Sie steht für Geben und Nehmen - gibt dem Leben Glanz - tröstet!

Maria Taube
KF Vorst



Alles hat seine Zeit

Schon der Hl. Franziskus fragte: „Was ist also Zeit? Wenn mich jemand danach fragt, weiß ich es, will ich es einem Fragenden erklären, weiß ich es nicht.“ Der Zeitbegriff ist an Veränderungen gebunden. Die Zeit lässt sich in unendlich viele Zeitabschnitte einteilen, man kann sie auch an der Uhr ablesen.

Jeden Tag kann man hören: „Ich habe keine Zeit.“ Noch nie gab es so viele Menschen ohne Zeit. Immer wird daran gedacht, was noch zu leisten ist, was noch zu tun ist und somit wird das ganze Leben lückenlos verplant. Man sollte sich von diesem Druck befreien, eine Pause machen, sich eine Auszeit nehmen und zur Ruhe kommen. Es ist nicht zu wenig Zeit, die man hat, sondern es ist zu viel Zeit, die man nicht nutzt. Zeit, die man sich nimmt, ist Zeit, die mir etwas gibt.

Alles auf der Welt hat seine Zeit und braucht seine Zeit. Man sollte sich Zeit nehmen für kleine Aufmerksamkeiten, ein gutes Wort, einen Besuch, für verständnisvolles Zuhören, Zeit zum Denken und zum Besinnen auf den eigentlichen Sinn des Lebens, auch Zeit zum Danken, und Zeit, um einmal etwas Neues zu beginnen. Auch sollte man Zeit für sich selber finden.

„Denke immer daran, dass es nur eine wichtige Zeit gibt: Heute – Hier – Jetzt!“

Marita Wacker
KF Giesenkirchen



Im gegenwärtigen Augenblick leben

Mit dem Beginn meines Ruhestandes im Februar 2016 erwartete ich, dass ich viel Zeit für Dinge haben würde, die ich bisher aus Zeitmangel nicht tun konnte: Zeit haben, Klavierspielen lernen, jahrelang gefüllte Ablagen sichten und (vielleicht) entrümpeln, Zeit haben, endlich das Arbeitszimmer renovieren, außerhalb von Schulferien Reisen unternehmen, Zeit haben ...

Doch dann kommt alles anders. Die Rentenzeit beginnt mit Arztbesuchen, Untersuchungen, Behandlungen, Schmerzbekämpfung über fast sechs Monate bis hin zu einer Hüftoperation mit anschließender Reha.

Da bedeutet „Zeit haben“: keine Aktivitäten ausüben, mit eingeschränktem Bewegungsradius leben, auf manche Kontakte verzichten, Schmerzen aushalten, langersehnte Reisen nicht antreten...

Meine Blickrichtung ändert sich, der jeweilige Augenblick wird ganz wichtig und zum Treffpunkt mit dem Willen Gottes für mich in Hier und Heute: der (manchmal gestressten) Krankenschwester mit einem Lächeln begegnen und nicht meckern,

für den Besucher ein offenes Ohr haben, dem Physiotherapeuten vertrauen, mich der Mitpatientin zuwenden und ihr zuhören... Kurz gesagt: Mich eins machen mit dem Menschen, der mir begegnet. Nicht mehr ich und meine Pläne bestimmen die Richtung, sondern das „Jetzt“ mit all seinen Freuden, Überraschungen, Mühen und Verpflichtungen, die Gott letztlich für mich bereithält. Die Folge: Es geht mir gut, ich spüre nicht mehr nur Verzicht, Einschränkung, Belastung, sondern Zufriedenheit, Freude, im Lot sein.

Maria K. Wefers
KF Willich



Impressum

Herausgeber: Dietmar Prielipp
für das Kolpingwerk Diözesanverband Aachen

Satz und Layout: Conny Friedeler
Druck: Alwo Druck, Tönisvorst
Auflage 2000

Die Impulse zur Adventszeit 2016 sind für den privaten Gebrauch gedacht.
Die Texte dürfen mit Einverständnis der Autorinnen und Autoren verwendet
werden.

Bildquellen: private Aufnahmen

Ich möchte nicht versäumen, Monika
Kothén und Simone Pohl für ihre
Korrekturarbeit zu danken!

Mönchengladbach, November 2016

